

# Was Eltern an der temporären Spielfläche im Ex-Kaufhaus kritisiert haben

Bis Ende September war der Spiel- und Familienraum im ehemaligen „Lust for Life“ in der Komphausbadstraße geöffnet. Nun zieht die Stadt Bilanz.



Vom Verkaufsraum zum Spielraum: Im Erdgeschoss des ehemaligen Horten-Hauses befand sich vier Monate lang die Indoor-Spielfläche. Foto: Manfred Kistermann

Lillith Bartczak | Multimedia-Redakteurin | 18.11.2024

Seit rund einem halben Jahr wird das ehemalige Horten-Haus in der Komphausbadstraße von verschiedenen Akteuren aus Kultur und Stadtgesellschaft bespielt. Auf Initiative von Georg Helmes und unter dem Titel „Lust auf Life“ findet in dem Gebäude, das künftig einmal zum „Haus der Neugier“ werden soll, ein breites Spektrum an Veranstaltungen statt. Ein Angebot speziell für Kinder stellte von Anfang Juni bis Ende August der sogenannte „Konsumfreie Spiel- und Familienraum“ dar, den die Stadt gemeinsam mit dem Studierendenwerk eingerichtet hatte. In einer Vorlage für den Kinder- und Jugendausschuss zieht die Verwaltung nun eine durchaus kritische Bilanz.

Rund vier Monate lang wurden im Erdgeschoss des Ex-Kaufhauses unterschiedliche kostenfreie Spielmöglichkeiten bereitgestellt, von der Bastelstation über den Bewegungsparcours bis hin zur Lesecke. Geöffnet war der Spiel- und Familienraum werktags von 14 bis 18.30 Uhr und am Wochenende von 11 bis 18.30 Uhr. Das erklärte Ziel des Projekts war es, einen zentral in der Innenstadt gelegenen niedrigschwelligen Begegnungs- und Spielraum abseits von Konsum und Kaufangeboten zu schaffen. Insgesamt

rund 36.000 Euro stellte die Stadt dem Studierendenwerk Aachen als Träger für die Betriebs-, Sach- und Personalkosten zur Verfügung.

Ursprünglich war das Projekt, für das der Kinder- und Jugendausschuss im April grünes Licht gab, auf fünf Monate angesetzt gewesen, am Ende waren es knapp vier. Der zunächst anvisierte Projektstart zum 1. Mai habe aufgrund von fehlendem Personal nicht gehalten werden können, erklärt die Stadt dazu in der entsprechenden Ausschussvorlage. Insgesamt habe das Angebot „großen Zuspruch“ erfahren, heißt es weiter. Insbesondere während der Sommerferien und bei schlechtem Wetter sei der Raum rege genutzt worden, auch von Spielgruppen und Tageseltern. Im Schnitt waren nach Angaben der Verwaltung täglich 17 Kinder und 15 Erwachsene zugegen, bei einer Verweildauer von durchschnittlich 60 bis 90 Minuten.

Bei einer Umfrage hätten die Eltern und Begleitpersonen insbesondere die Vielfalt der Angebote positiv bewertet, zudem sei der Raum als „sicherer Rückzugsort“ wahrgenommen worden, „an dem Kinder ungestört laut sein, spielen und sich frei bewegen“ konnten. Die Kinder selbst hoben demnach in erster Linie „die großräumige Struktur“ hervor, sprich den vielen Platz zum Toben. Der Raum habe zudem „eine Plattform für Kontakte und Vernetzung“ geboten, resümiert die Stadt.

Dennoch gab es auch kritische Rückmeldungen, die nicht nur im Rahmen der Befragung, sondern auch auf Social Media und von den Projektverantwortlichen selbst geäußert wurden, wie die Stadt einräumt. Diese hätten sich insbesondere auf die Räume im Erdgeschoss des alten Kaufhauses bezogen, die sich „faktisch im Zustand eines Rohbaus ohne Heizung, fließendes Wasser oder Schallschutz“ befanden, wie es in der Verwaltungsvorlage heißt.

Demnach empfanden einige Besucher den Geräuschpegel als zu hoch und/oder die Temperaturen als zu niedrig. Das hätte „längeres Spielen auch bei passender Kleidung“ erschwert. Auch die Eignung des entkernten Kaufhauses als Spielplatz für kleinere Kinder wurde laut Stadt von „einzelnen Eltern“ in Frage gestellt: „Sie empfanden, dass der Raum viele potenzielle Gefahrenstellen bot und nicht ausreichend sauber war.“

Darüber hinaus kritisierten die Besucher die sanitäre Ausstattung. Den Kindern und ihren Betreuern standen lediglich mobile Toiletten zur Verfügung, der geplante Wickelbereich konnte dementsprechend nicht eingerichtet werden, wie die Stadt schreibt. Der Mangel an fließendem Wasser habe darüber hinaus die Reinigung der Spielflächen erschwert.

Dennoch zieht die Stadt ein überwiegend positives Fazit: Insgesamt habe der Raum seine Zielsetzung erfüllt und sei von Eltern und Kindern als „wertvolle Bereicherung für die Aachener Innenstadt wahrgenommen“. Die Stadt selbst habe durch das Reallabor wertvolle Erfahrungen gewonnen. Dazu zählt auch, dass die Einrichtung eines dauerhaften Spiel- und Familienraum die Attraktivität der Aachener City verbessern und „ein niedrigschwelliges und nachhaltiges Angebot für Familien schaffen“ würde.